

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Nachruf: Nekrolog

Autor: E. H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Nieder-Oesterreich. Von Theodor Vernaleken. Wien, L. W. Seidel. 1858. 8. XX u. 436 Stn.

„Mit der Mundart ändert auch der Mythencharakter“ sagt der Herausgeber in der Vorrede. Dieser Ausspruch, seine Richtigkeit vorausgesetzt (die wir übrigens nicht anzweifeln), zeugt allein schon für die Innigkeit der Wechselbeziehungen zwischen Mythe und Mundart und die Wichtigkeit der Verbindung beider miteinander. In der That, wenn irgendwo die Mundart zu literarischen Zwecken verwendet werden darf, so ist es bei der Sage der Fall; hier ist ein buchstäblich genaues Aufzeichnen des Erzählten von grösster Bedeutung, von doppeltem Interesse. Nach dem Vorgange der Gebr. Grimm ist ein Verfahren der Art auch da und dort, obwohl ungenügend, beobachtet worden. Einzelne mundartliche Proben gibt denn auch der Autor der „Alpensagen“, einer in jeder Hinsicht vortrefflichen Sammlung, Proben namentlich aus Appenzell, Glarus, dem Gross-, dem Kleinthal und dem Bregenzerwalde, und außerdem mancherlei der Mundart angehörende Verse, Reime und einzelne Ausdrücke. Den weniger verständlichen Wörtern ist eine deutsche Uebersetzung beigegeben.

E. Hektor.

N e k r o l o g .

Dem Autor des „ostfriesischen Wörterbuchs“ in eben diesem Werke erst vor kurzem auf dem Gebiete der deutschen Mundarten zum ersten Male und nicht ungern begegnend, haben wir heute schon den Tod dieses Mannes zu berichten. Cirk *) Heinr. Stürenburg, k. hannov. Rath, Kammerconsulent, Ritter des Guelfenordens etc., 1799 zu Aurich in Ostfriesland geboren, starb daselbst am 11. Januar d. J. nach vielfachen Leiden. Frühgereift, indem er schon im 17. Jahre die Univer-

*) Der ostfr. Name Cirk, wahrscheinlich aus Cyriakus gekürzt, war in älterer Zeit sehr verbreitet. Gleichen Ursprungs ist der Name des ostfr. Fürstenhauses Cirk-sena (d. h. des Cirk Sohn).

sität bezog, im 20. als Rechtsanwalt thätig und im 21. verheirathet war, verließ ihn gleichwohl nie die Frische des Geistes und eine unermüdliche Strebsamkeit, wobei er nach den verschiedensten Seiten hin eine fast unbegreifliche Thätigkeit entfaltete. Denn obwohl er, in seinem engern Vaterlande der gesuchteste und anerkannt tüchtigste Jurist, von seinen Berufsgeschäften fortwährend dringlich in Anspruch genommen war, fand er dennoch Zeit, auf nicht wenigen Gebieten der Wissenschaft und Kunst (wir nennen vor Allem die Naturwissenschaften, die Tonkunst und das weite Feld der Literatur) sich heimisch zu machen, und zwar auf eine Weise, daß er mit Manchem hätte wetteifern können, der die Bebauung eines dieser Gebiete sich zur Lebensaufgabe gemacht. Durch kühne Unternehmungen, besonders im Landbau, schuf er sich für alle Zeit ein rühmliches Andenken unter seinen Landsleuten. Das ehrendste Denkmal aber seiner Vaterlandsliebe und seines wissenschaftlichen Strebens hinterließ er uns in seinem „ostfriesischen Wörterbuch“, einem Werke, das man nur mit Ehrfurcht in die Hand nehmen kann, wenn man bedenkt, daß er es nicht nur seinen spärlichen, außerdem den vielseitigsten Strebungen gewidmeten Mussestunden abringen mußte, sondern demselben auch noch gerade während der Zeit seines Leidens die aufopferndste Thätigkeit weihte. Dieses Werk, ein würdiger Beschluß seiner verdienstvollen, nur zu früh geendeten Laufbahn, lag ihm am Herzen, wie kein anderes; wenigstens sollte er noch die Freude erleben, es vollendet, gedruckt und anerkannt zu sehen. Geböte der Raum dieses Blattes uns nicht Enthaltsamkeit, so hätten wir noch Manches zum Ruhme des Mannes zu erwähnen; so vor Anderem, wie er strebsamen Talenten gern aufmunternd und helfend unter die Arme griff. Indes wird das Gesagte hinreichend darthun, wie sehr der Verlust eines solchen Mannes, dessen Verdiensten wir einige Worte des Nachrufs schuldig zu sein glaubten, zu beklagen ist.

E. H.
